

# Der Dreischritt der Zeit

H. J. Schlichting

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:  
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,  
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,  
Ewig still steht die Vergangenheit.*

Friedrich Schiller

*Aber wie vermindert und verzehrt sich die Zukunft, die doch noch gar nicht ist; oder wie nimmt die Vergangenheit, die nicht mehr ist, zu, außer weil im Geiste, durch den jenes geschieht, ein dreifaches ist? Denn wer erwartet, nimmt wahr und erinnert sich, so zwar, daß das von ihm Erwartete durch seine Wahrnehmung hindurch in Erinnerung bei ihm übergeht. Wer leugnet nun, daß das Zukünftige noch nicht sei? Allein es ist doch bereits die Erwartung des Zukünftigen im Geiste! Und wer leugnet, daß das Vergangene nicht mehr sei? Allein im Geiste ist doch noch die Erinnerung daran. Wer leugnet, daß die Gegenwart keine Dauer habe, weil sie sofort vergeht? Allein es dauert doch die Wahrnehmung, durch welche der Vergangenheit anheimfallen soll, was herankommen wird. Also ist nicht die Zukunft lang, die ja nicht ist, sondern eine lange Zukunft nennen wir eine lange Erwartung der Zukunft. Ebenso ist nicht lang die Vergangenheit, die nicht mehr ist, sondern lang vergangen nennen wir das, dessen die Menschen sich lange erinnern (Augustinus).*

Die Zeit wird häufig in einem Dreischritt voranschreitend gesehen. Die Vergangenheit rollt die Zukunft auf. Gegenwart bezeichnet die Grenze zwischen beiden. Sie ist gewissermaßen das Komma, das die Vergangenheit von der Zukunft trennt. Das Leben sitzt auf dem Komma wie eine Möwe auf dem Treibgut im Wasser: "Zeit ist ewige Gegenwart" (Paul Valéry).

Dabei fällt es schwer, diese Grenze zu denken: "Wir können uns keine reine Gegenwart vorstellen; sie wäre Null" (ebd.). Oder man wäre ständig auf der Flucht nach zwei Seiten:

Je fuis le présent par deux routes, celle du passé et celle de l'avenir (Lamennais).

Wenn die Gegenwart unreal ist, lohnt es sich dann, den Augenblick zu leben?

*Wir wollen auf der einen Seite nicht umsonst begeistert sein und das Höchste setzen an das unnütz Vergängliche; auf der anderen Seite wollen wir auch, daß die Gegenwart ihren Wert behalte, und daß sie nicht bloß als Mittel gelte, und die Zukunft*

*ihr Zweck sei. Und in der Tat, wir fühlen uns wichtiger gestimmt, als daß wir uns nur als Mittel zu einem Zweck betrachten möchten (Heinrich Heine).*

Man kann aber auch umgekehrt, alles auf die Gegenwart schieben:

*Es gibt drei Zeiten, sagt Plotin, und alle drei sind die Gegenwart. Eine Zeit ist die augenblickliche Gegenwart, die Zeit, in der ich spreche. Das heißt, der Moment, in dem ich sprach, denn dieser Moment gehört nun schon zur Vergangenheit. Die zweite Zeit ist die Gegenwart der Vergangenheit, Erinnerung genannt. Die dritte ist die Gegenwart der Zukunft: das, was unsere Hoffnungen oder Ängste sich vorstellen (Jorge Luis Borges)*

In manchen Fällen scheint jedoch die Gegenwart aus der festen Einbindung in die uferlosen Zeiträume der Vergangenheit und Zukunft herausgetrennt zu sein. Es bleibt keine Erinnerung, oder das Erlebte fällt dem Vergessen anheim:

*Alles was in diesem Augenblick geschah, konnte in nichts anderes übersetzt werden, vielleicht nicht einmal in Erinnerung (Italo Calvino).*

Vergessen kann aber auch eine Voraussetzung für Glück sein:

*...das Vergessenkönnen oder, gelehrter ausgedrückt, das Vermögen, während seiner Dauer unhistorisch zu empfinden. Wer sich nicht auf der Schwelle des Augenblicks, alle Vergangenheit vergessend, niederlassen kann, wer nicht auf einem Punkte wie eine Siegesgöttin ohne Schwindel und Furcht zu stehen vermag, der wird nie wissen, was Glück ist, und noch schlimmer: der wird nie etwas tun, was andere glücklich macht. (Friedrich Nietzsche).*

Um die Zeit wahrzunehmen, muß man eine innere Distanz aufbauen:

*Die Zeit selbst nimmt man nur dann wahr, wenn es einen Mißklang gibt- in der Erwartung- im Schmerz- in der Eile- dem Wollen. Zeit, Dauer, Gegenwart. In jedem Augenblick berührt das Denken die gesamte übrige Zeit/ spielt auf sie an./ Die gesamte Zeit ist Inpotentia im Gehirn- im denkenden*

*System (Paul Valéry).*

Andererseits verhindert der Fluß der Zeit, die Dinge vollständig wahrzunehmen. Sie entziehen sich dem fixierenden Zugriff.

*Da die Dinge sich verändern, nimmt man sie nur zum Teil wahr. Diesen geheimen Anteil jedes Dinges, der ständig verborgen bleibt, nennt man Zeit" (ebd.). –*

*Die Vergangenheit, die Zukunft, sie sind das, was nach ihren jeweiligen Bedingungen der Gegenwart entspricht*

*Gegenwart ist die Eigenschaft dessen, was mit dem Vermögen zu handeln ausgestattet ist- und das ist notwendig Bedürfnis- die Gegenwart ist eng mit der Handlung verknüpft. Man kann aus der Vergangenheit Bedingungen schöpfen, doch die Vergangenheit verwandelt sich in diesem Sinne in Gegenwart.*

*Andererseits ist dieses gegenwärtige Bedürfnis durch Beziehungen mit Dingen verbunden, die als gegenwärtig betrachtet oder bezeichnet werden- und diese Beziehungen sind Gleichzeitigkeit- und sie markieren einen Handlungsradius (ebd.).*